

## Poetry Slam

zum Landesparteitag der AfD am 15.10.2017 im Wiehltalstadion  
Leonie Ader

Hier zunächst einmal die Infos zu mir: Geboren 1995 (21 Jahre) und aufgewachsen in Mühlen. Bis zum Abitur 2014 Schülerin am DBG, dort habe ich auch am Projektkurs "...dass Auschwitz sich nicht wiederhole" teilgenommen, was mich stark in meinem weiteren Werdegang beeinflusst hat. Nach dem Abitur bin ich nach Thüringen gezogen, um in einem FSJ Kultur im „Erinnerungsort Topf & Söhne“, einem Museum und Lernort zum Nationalsozialismus zu arbeiten, und unter anderem Führungen und Projekte mit Schülern durchzuführen. Seit 2015 studiere ich in Köln Deutsch und Geschichte auf Lehramt, um Lehrerin zu werden, nebenbei arbeite ich auch weiterhin in der politischen Bildung und mache Poetry Slam.

Vom geplanten Landesparteitag in Wiehl habe ich wie die meisten über die Zeitung erfahren, und mich direkt mit einigen anderen ehemaligen Schülern kurzgeschlossen, dass wir das in unserer Heimat so nicht geschehen lassen können, sondern ein Zeichen dagegen setzen müssen. So habe ich mich sehr über die geplanten Programmpunkte gefreut und wollte mich durch meinen Wortbeitrag mit für die Vielfalt und Demokratie in Wiehl einsetzen und ein Zeichen setzen.

Ich sitze schweigend vor Personen und schreibe "LEBEN" auf ein Blatt. Doch sie sehen dort nur Nebel, und mir wird klar, dass keiner mich verstanden hat.

Ich versuche es noch einmal, vielleicht war es nicht klar,  
Doch weiterhin nur Nebel, es wirkt für mich bizarr.  
Es wabert undurchsichtig weiter, wir verstehn einander nicht,  
Ich schreibe weiter "Leben, Leben, Leben" doch außer "Nebel" "Nebel"  
"Nebel", nichts das für Verständnis spricht.

Ich versuch' es zu durchblicken, und auf einmal wird es klarer, ich erinnere mich, dass man von links nach rechts schreibt, mir erscheint es fast makaber.

Diese Einsicht hat zur Folge, dass der nächste Schriftzug nun - „Leben“ - auch bei ihnen ankommt, doch nun habe ich es mit Nebel zu tun.

Meine Sicht der Dinge, rechts nach links statt links nach rechts, erschien mir völlig sinnvoll  
doch für andre war sie´s nicht.

Festgesetzt von irgendwem, irgendwann und irgendwo, wie wir zu schreiben haben,  
erscheint mir fast wie Hohn,  
Wenn schon die Richtung solcher Zeichen, Leben zu Nebel werden lässt,  
Wie viel kann dann noch passieren, wenn man sich in Aktion mit andren nicht in deren Sichtweise versetzt.

So ein Geschehnis mag nicht sehr lebensnah erscheinen,  
Doch erlebe ich ähnliches nicht selten,  
Vor allem mit Menschen, mit deren Meinung ich nicht mehr kann als sie  
zunächst einfach verneinen.

Wenn mir jemand sagt, ich solle lernen, ihre Intoleranz zu tolerieren,  
Will ich erst einmal nur schreien, und sie wie folgt bekehren:  
"dass das ja wohl so gar keinen Sinn ergibt und überhaupt was soll denn  
der Scheiß "Intoleranz tolerieren", Intoleranz ist keine Meinung oder  
Religion, sondern ein Problem, und zwar leider nicht nur für dich, sondern  
vor allem für alle um dich rum!"

Da dieses Erlebnis leider ziemlich real war,  
Und meine Antwort nicht erfolgreich,  
War mir erstmal eines klar:

Mit meiner Meinung, wie auch immer sie zustande kam,  
Komm ich nicht so einfach gegen andere Meinungen an,  
Jeder bleibt bei seiner Sicht,  
Denn nur die eigenen Worte sind voller Wahrheit und Gewicht.

So nimmt man sich nicht ernst und wahr,  
Dabei sind doch für die Demokratie alle gleich,  
Bei der Wahl wurde das klar...

Wie ihr merkt ist dieses Thema für mich voller Emotionen  
Ich mein ansonsten kenn ich nichts wo in mir sowohl Wut als Tränen  
wohnen  
Und das Härteste was meinen Kopf in letzter Zeit doch sehr beschwert  
Ist die Politik, die für mich die Welt ins falsch herum verkehrt'

Zum einen kämpfe ich seit Jahren durch Bildung für Demokratie,  
Versuche Menschen auf zu zeigen: die Geschichte vergessen wir besser  
nie!  
Und dann seh' ich diese Menschen, die gegenteilig agiern'  
Statt das Grauen zu verhindern in braunen Fußstapfen marschiern'.

Das lässt die schon erwähnten Tränen und die Wut in mir pulsiern'  
Fühle mich als könnten diese Leute durch ihr Hetzen die Arbeit von  
Leuten wie mir pulverisiern'.

Wer lässt das zu? Wer wählt die denn?  
Statistisch eindeutig auch Menschen die ich kenn'.

Und meine Sicht auf diese Leute  
änderte sich diese Woche,  
Als aus dem statistisch, ein Real wurde, obwohl ich es nicht wahrhaben  
wollte.

Eine Person, sie steht mir nah

Hat sich als Wähler offenbart.  
Als Wähler von diesen Personen.  
Und ich dachte immer in deren Herzen würde außer Hass nichts wohnen.

Er hasst nicht,  
Doch was hat für ihn dann Gewicht?

Es ist dort Angst, und Unzufriedenheit.  
Und nach der Wahl mit Scham vereint.

Selbst überrascht von seinem Kreuz,  
Wurd' es doch aus Protest erzeugt.  
Protest gegen das was grad passiert,  
Wo er doch schon fast wieder mit mir harmoniert.

In Gesprächen mit ihm zeigte sich auf,  
meine Meinung über ihn nimmt dieses Kreuz nicht in Kauf.  
Doch will ich ihn nicht aus meinem Leben streichen,  
Sondern in Interaktion Verständnis erreichen.

Verständnis dafür  
Warum ich heulen könnt,  
Wenn die AfD plötzlich solche Höhen der Prozente erklimmt.  
Verständnis, warum Geschichte der Inhalt meines Lebens ist,  
Dass ich erinnern immer noch im Alltag vermiss  
Verständnis, warum ich nichts als links sein kann,  
Dass was anderes mit meinem Denken nicht vereinbar ist man!  
Doch kommt das nicht an.

Das Problem, der Protest bleibt trotz meiner Worte vorhanden,  
Und erst als ich das merkte, fing es an, dass wir einander verstanden.

Ich sagte, was meine Meinung ist,  
Ich sagte es ihm (auch nicht so nett) mitten ins Gesicht,  
Und er ging darauf ein, antwortete mir, als ich anfang ihn, aber nicht seine  
Intoleranz zu tolerieren.

Ihn als Person, seine Ängste und Sorgen,  
Seine Furcht vor dem Morgen.

Und mit dem Wissen kamen meine Worte besser bei ihm an,  
Und ich glaube auch Verständnis, warum ich seine Wahl nicht akzeptieren  
kann.

Die Zukunft wird zeigen, ob er's wiederholen würd,  
Doch habe ich gelernt  
Irgendeinen Schalter in seinem Kopf hab ich zumindest mal berührt.

Ob dieses Reden miteinander  
viel verändern kann,  
Stell ich gar nicht in Frage,

Ich fang einfach damit an.

Ich werde weiter mit ihm reden,  
Mit und nicht gegen,  
Und seine Mauern mit Worten zerlegen.

Vielleicht fängt er auch an und versteht,  
Warum jemand wie ich den Drall nach rechts mit nichts als Sorge sieht.

Miteinander reden, davon bin ich jetzt Fan,  
auch wenn ich's anders sehe,  
Versuch ich meine Sicht kurz zu verlassen um den andren zu verstehn'.

Ich muss mir also erst bewusst sein, was seine Sicht der Dinge ist,  
bis ich wem anders sagen kann, wie er mir widerspricht.

Sonst wird Leben nur zu Nebel  
Undurchsichtig dick und grau,  
Eine Mauer durch die Gesellschaft,  
Bei dem Gedanken wird mir flau.

Eine Gesellschaft in zwei Teilen, die nur gegeneinander sind,  
Kann nämlich echt nicht funktionieren.  
Bis dann irgendwann alles Leben tief im Nebel des Hasses aufeinander  
versinkt.

Also lasst uns doch einfach die sein,  
die versuchen, andere Sichtweisen zu verstehn,  
um ihnen dann zu zeigen,  
Leben kann auch anders gehen!